

ZWISCHEN LEIBVERACHTUNG UND LEIBVERGÖTTERUNG

Was sind wir Menschen im Unterschied zu den Tieren und zu Maschinen? Die Moderne hat frühere Gewissheiten zerstört. Die Bibel hilft uns, Einseitigkeiten zu erkennen und zu unserem leiblichen Sein Ja zu sagen.

Unser Leib verbindet uns mit dem Reich der Natur und dem Reich der Tiere. Der Gedanke ist naheliegend, das Besondere von uns Menschen im «Ich», dem «Geist» oder der Vernunft zu suchen. Über dem Tier (*animal*) sei der Mensch nämlich ein «*animal rationale*». Durch seinen Geist und seine Vernunft (*ratio*) solle er der Herr sein, der seine Naturtriebe im Leib bändigen und lenken soll.

Auf der Grundlage dieses Gedankens konnte eine Leibfeindlichkeit gedeihen, die im Leib die untere Stufe des Tierischen, des Animalischen, der Triebhaftigkeit sah. Aus der antiken Philosophie Platons stammt die Vorstellung, dass der Leib ein Kerker der Seele sei. Die Sehnsucht richtete sich auf eine Erlösung vom Leib; der Tod wurde als Befreiung zu einer unsterblichen geistig-seelischen Existenz verstanden.

Leibfeindlichkeit in der Kirche

Auch in der frühen Kirche gedieh eine Leibfeindlichkeit. Diese äusserte sich in einer Abwertung der Geschlechtlichkeit und der Sexualität – gehören diese doch den menschlichen Naturtrieben und darum angeblich dem Machtbereich des Fleisches an.

Eine christliche Sekte namens «Gnosis» gab der Auffassung einer Abtötung des Leibes auch eine weltanschauliche Begründung, indem sie die Welt und die leibliche Natur des Menschen nicht von einem guten Gott, sondern von einem bösen Schöpfergott erschaffen sein liess. Die eine Gruppe der Anhänger achtete dann genau darauf, die Seele von allem körperlichen Genuss fernzuhalten, die andere Gruppe zog die gegenteilige Konsequenz: Jetzt können wir ein ausschweifendes Leben führen, denn Gott ist es egal, was wir mit unserem Körper machen.

Das alles mag heute auf den ersten Blick kaum mehr aktuell sein. Und doch gibt es Glaubende, die ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie die Schönheit ihres Körpers pflegen oder ihre Sexualität geniessen wollen. Andere Glaubende hingegen meinen, wie wir mit unserem Körper umgehen, habe mit unserem Glauben nichts zu tun.

Das neuzeitliche Menschenbild der Aufklärung folgte der Überzeugung, dass die Vernunft den Menschen auszeichnet. Der Philosoph Immanuel Kant redet zwar von «Pflichten gegenüber sich selbst» und meint dabei auch die leibliche Selbstsorge, bezogen bleibt dies aber auf den geistig-moralischen Menschen, der ohne das Vehikel

In der säkularen Gesellschaft wird der eigene Körper vielfach wie ein Werkzeug verstanden: Man setzt sich für ihn, für seine Gesundheit ein – wie für eine funktionierende Heizung.

des leiblichen Menschen nicht existieren kann. Die liberale Theologie des Protestantismus hat sich vielfach ebenfalls auf die höhere Dimension des Geistes, der Moralität oder der Seele bezogen. «Gott und die Seele» war für Adolf von Harnack (1851-1930) die inhaltliche Zusammenfassung der christlichen Religion.

Körper als Werkzeug

In der säkularen Moderne wird das Verhältnis zum Körper oder zum Leib vielfach von der Werkzeug-Theorie geleitet: Man setzt sich für seinen Körper ein, für seine Gesundheit – wie man sich für eine funktionierende Heizung einsetzt. Durch das sogenannte Computer-Modell des Geistes verstärkt sich dieser Trend noch: Unser Geist, unsere Intelligenz und auch unsere Seele wird im Gehirn gesucht. Alles darunter wird von dieser Zentrale gesteuert und hat die Bedeutung einer ausführenden Mechanik, die bei Defekt eben repariert werden muss.

Für die Betrachtung von Menschen mit Demenz hat diese Auffassung verheerend gewirkt. Völlig übersehen wird, dass unser Gedächtnis nicht nur im Gehirn ist, sondern auch im Leib selbst wohnt. Wer Auto fahren will, denkt nicht an die Pedale, er hat sie sich gleichsam einverleibt. Bei einem Kletterer ist die ganze Körperhaltung auf das Klettern eingestellt.

An dieser Stelle ist in den letzten Jahrzehnten eine starke Gegenbewegung in Gang. Sie trägt den Namen «Verkörperung» (*embodiment*) und berücksichtigt solche Phäno-

mene wie das eben angeführte Leibgedächtnis. Bei Menschen mit Demenz staunt man manchmal, was da im Körperlichen alles aufgespeichert ist.

Körperkult...

Nun kennen wir in der Moderne nicht nur die Leibverachtung, sondern auch die Vergötterung des Leibes, einen Körperkult. Hier wird das Eigentliche des Menschen nicht mehr in seinem «Geist» gesucht, sondern in seinem Körper, dessen Fähigkeiten, der Fitness oder dem Aussehen. Der Körper wird zum Material, mit dem wir uns selbst gestalten. Selbstgestaltung und Selbstoptimierung sind wichtige Ideale geworden.

Die Möglichkeiten genetischer Manipulation und Verbesserung gibt diesen Idealen zusätzliche Nahrung: Warum sollte man die Gegebenheiten im Status eines Embryos akzeptieren, wenn Möglichkeiten der Selektion und der Verbesserung vorliegen? Der deutsche Philosoph Jürgen Habermas sprach warnend davon, dass die Grenze zwischen Gewordenem und Gemachten verschwimmt: Wir akzeptieren unsere leibliche Natur nicht mehr als Gegebenes, sie wird nun etwas von uns selbst Gemachtes.

... kippt in Leibverachtung

In der Tat: Eine solche Vergötterung des Leibes vermag ihn nicht mehr als Geschöpfliches, als unser gegebenes Zuhause anzuerkennen. Die Vergötterung des Leibes kann also recht schnell in eine Leibverachtung umschlagen: Wer den Leib als modellierbaren Körper vergöttert, blendet meist die Leidenschaften, Hoffnungen und Sehnsüchte aus, von denen er selbst angetrieben wird. Er blendet damit etwas Wesentliches aus, das nach biblischer Überzeugung zu unserer leibseelischen Konstitution gehört.

Die christliche Auffassung des Leibes hat ihren Ort jenseits einer Verachtung des Leibes auf der einen Seite und einer Vergötterung des Leibes auf der anderen Seite. Der Leib geht nicht im Körper auf, er ist nicht alles, er ist



Unsere Erscheinung können wir inszenieren. Dies wirkt auf unser Sein zurück. Dabei sind wir mehr, als der Spiegel zeigt.

auch nicht blosses Material unserer Selbstgestaltung. Er stellt auch nicht lediglich die zu überwindende niedere Schicht unseres Daseins dar. Der Leib wird gewürdigt und geheiligt dadurch, dass der Gottessohn diese Leiblichkeit annimmt und selbst ins verletzliche und vergängliche Fleisch kommt (Johannes 1,14).

Erlösung des Leibes

Unsere menschliche Leiblichkeit soll zum Wohnort Gottes, zum Tempel seiner Gegenwart werden, durch den wir Gott dienen (1. Korinther 6,19f.). Dazu muss unsere Leiblichkeit allerdings von ihren selbstzentrierten Leidenschaften («Fleisch» bei Paulus) erst befreit werden, sie muss mit Christus gekreuzigt werden.

Im Unterscheid zur antiken Erlösung vom Leib lehrt Paulus eine Erlösung *des Leibes* – damit Christus in ihm Gestalt gewinnen kann (vgl. Galater 4,20). Dort wo Christus Gestalt gewinnt und verherrlicht wird, dort darf man sich in rechter Weise an der Leiblichkeit freuen und sie genießen, sie mitgestalten. Manchmal leiden wir auch an ihr – mit Christus. Er selbst weiss, was es heisst, in einem gegebenem Leib zu wohnen.



Hans-Martin Rieger, Dr. theol.,
ist Pfarrer in Heimiswil und apl. Professor
für systematische Theologie in Jena.